

Der Chimpanse des zoologischen Gartens in Dresden*)

von

Dr. HEINRICH BOLAU.

Am 8. Septbr. d. J. (1875) erschien in der »Vossischen Zeitung« No. 209 ein Artikel, »Ein entdeckter Gorilla« überschrieben und von Herrn Dr. CARL NISSLE unterzeichnet, der in den weitesten Kreisen ein sehr gerechtfertigtes Aufsehen erregte: Ein großer Affe weiblichen Geschlechts, der seit mehr als 2 Jahren im zoologischen Garten in Dresden lebte, und bislang für einen Chimpanse gegolten hatte, sollte nach der Meinung des Herrn Dr. NISSLE ein Gorilla sein, so daß also ein Thier, das seit langem von allen zoologischen Gärten erfehnt wird, bereits seit 2 Jahren unerkannt unter uns gelebt hätte!

Die Behauptung, Mafoka — das ist der Eigenname des bemerkenswerthen Thieres — sei ein Gorilla, wurde mit solcher Sicherheit und unter Berufung auf die Autorität des Herrn Prof. Dr. R. HARTMANN in Berlin ausgesprochen, daß ich Anfangs weit entfernt war, an der Richtigkeit derselben zu zweifeln. Da ich seit länger mit der Untersuchung der Schädel menschenähnlicher Affen beschäftigt und namentlich, da das Hamburger Museum vor Kurzem durch die Güte des Herrn CARL WOERMANN in den Besitz eines sehr schönen jungen

*) Zuerst unter dem Titel »Der neuentdeckte Gorilla — nur ein Chimpanse. Nach einem im Naturwissenschaftlichen Verein von Hamburg-Altona am 29. September 1875 gehaltenen Vortrage«, abgedruckt im Hamburgischen Correspondenten Nr. 230 vom 2. October 1875.

Gorilla, in Spiritus conservirt, gekommen war, so interessirte mich natürlich die neue Entdeckung ganz besonders. Als ich mir deshalb eine von dem rühmlichst bekannten Thiermaler Herrn LEUTEMANN ausgeführte Zeichnung des fraglichen Thieres, die vor mehr als 1½ Jahren in No. 4 des Jahrganges 1874 (Ende Januar) der »Gartenlaube« erschienen und auf die in dem Artikel der »Vossischen Zeitung« Bezug genommen war, näher ansah, stiegen mir jedoch Bedenken über die Gorillanatur der Mafoka auf, die nicht vermindert wurden, als Herr LEUTEMANN wenige Tage später bei einem kurzen Aufenthalte hier in Hamburg so freundlich war, mir ein ganz neu von ihm aufgenommenes Bild der Mafoka zu zeigen. — Eine Reise nach Dresden, ein Besuch bei Mafoka selbst, belehrte mich sofort, daß dieselbe nichts ist, als ein besonders großer und schöner Chimpanse, der sich von Seinesgleichen in nichts Wesentlichem unterscheidet, sondern nur eine dunklere Gesichtsfarbe hat, als wir bei derartigen Thieren sonst gewohnt sind.

Um den Beweis dafür zu liefern, brauche ich nur auf die folgenden Punkte aufmerksam zu machen: Mafoka hat alle Milchzähne gewechselt und besitzt unten beiderseits 4 Backenzähne; die Zahl der obern Backenzähne war im Augenblick nicht festzustellen, da das Thier nicht still hielt, wird aber nach der Meinung des Garten-Directors, Herrn A. SCHÖPF, dem ich für das liebenswürdige Entgegenkommen bei meiner Untersuchung sehr dankbar bin, ebenfalls vier sein. Darnach fehlt nur in jeder Reihe noch der fünfte Backenzahn, der dem Weisheitszahn beim Menschen entspricht. Das Thier ist demnach fast ausgewachsen oder, um noch verständlicher zu sein, gleicht in seiner Entwicklungsstufe etwa einem Menschen von 18—22 Jahren; damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß der Affe auch dieses Alter habe, er ist jedenfalls, da er sich rascher entwickelt als der Mensch, viel jünger.

Mit dem Alter des Thieres wird auch die dunklere Färbung des Gesichts im Zusammenhang stehen. DU CHAILLU

sagt darüber (von Herrn Prof. HARTMANN in seiner Arbeit über anthropomorphe Affen, Archiv für Anatomie und Physiologie 1872, p. 116 selbst citirt), das das Antlitz des jungen Chimpanfen gelb ist, sich aber mit zunehmendem Alter dunkelschwarz färbt. BLAINVILLE spricht ebenfalls — nach einem Citat in derselben Arbeit HARTMANN's p. 113 — von einem Chimpanfen, dessen Gesichtshaut rufschwarz war, in der Gefangenschaft aber an den Lippen sich etwas heller gefärbt hatte.

Es scheint demnach erwiesen, das auf die dunkle Gesichtsfarbe der Mafoka weiter kein Gewicht zu legen ist; man könnte sie auch als individuelle Eigenschaft der Mafoka auffassen, wenn man nicht annehmen will, sie sei eine rein locale Abänderung, denn Mafoka kommt aus einer südlicheren Gegend (5^o S. B.) als die meisten unserer Chimpanfen.

Ist die Gesichtsfarbe von keiner Wichtigkeit, so ist es um so mehr die Farbe der Haare, die den Körper unseres so rasch berühmt gewordenen Affen als dichtes Gewand umkleiden: sie sind schwarz. In einem Artikel in dem »Zoologischen Garten«, März 1874, sagt auch schon Herr Director SCHÖPF: die Mafoka ist »sehr dick, dem Baribal ähnlich und ebenso glänzend« behaart; der Baribal ist aber bekanntlich schwarz. Die Lehrbücher geben ebenfalls dem Chimpanfen eine schwarze Farbe; alle Chimpanfen der zoologischen Gärten, alle in Museen aus, gestopft aufbewahrten sind schwarz. Der Gorilla dagegen ist dunkelgraubraun, der Scheitel spielt in vielen Fällen ins Röthliche. Da kann denn doch die Mafoka kein Gorilla sein!

Das Ohr des Gorilla ferner ist klein, sehr dem des Menschen ähnlich, das des Chimpanfen ist groß und verflacht sich nach hinten sehr stark. Mafoka hat ein unverkennbares Chimpanfenohr (s. die LEUTEMANN'sche Zeichnung in der Gartenlaube No. 4, 1874), das in seinen Größenverhältnissen sehr gut mit dem der jetzt in unserm zoologischen Garten

lebenden Molly übereinstimmt, nimmer aber Form und Gröfse des Gorillaohrs hat.

Für die Unterscheidung des Gorilla vom Chimpanfen ist ferner die Stellung der Nase von Wichtigkeit. Beim Gorilla öffnet sich dieselbe weit nach unten in zwei großen Nasenlöchern, die wenig vorspringen; die Oberlippe ist also niedrig. Beim Chimpanfen liegen diese Oeffnungen viel höher hinauf, die Oberlippe ist daher sehr hoch. Und nun vergleiche man die Photographien der Lübecker Gorillas, die im hiesigen naturhistorischen Museum ausgehängt sind oder die Photographien des neuen Gorilla unseres Museums mit der LEUTEMANN'schen Zeichnung, die die Verhältnisse sehr gut giebt und man wird zu der Ueberzeugung kommen, dafs Mafoka kein Gorilla ist!

Herr NISSELE führt ferner als Hauptbeweis für das Gorillathum seines Affen an, dafs derselbe so enorm gewachsen sei; er sagt wörtlich: »Und sind wir es ferner von Chimpanfen gewöhnt, dafs sie in der kurzen Zeit von nur 2 Jahren ein so colossales Wachsthum, eine so riesige Körperkraftentwicklung zeigen, wie es bei der Mafoka der Fall ist, welche während ihres Dresdener Aufenthaltes reichlich um das Doppelte ihrer Leibdimensionen gewachsen ist und eine physische Stärke erreicht hat, dafs drei Mann sie in der Erregung zu bändigen nicht im Stande sind.«

Dagegen sagt Herr Director SCHÖPF (März 1874, also vor etwa 1½ Jahren): »Mafoka misst, wenn sie ganz aufrecht steht, 1 Meter reichlich!« — Und jetzt ist das Mafs des Thieres 1,10 M., Notabene von Herrn Director SCHÖPF, nicht von mir gemessen. Will ich nun auch gerne zugeben, dafs alle derartigen Messungen am lebenden Thiere in gewissem Grade unsicher sind, so ist dennoch immer nicht erklärt, wie von einem Wachsthum um mehr als das Doppelte in zwei Jahren die Rede sein konnte, da dafs Thier etwa nur um ein Zehntel in den letzten 1½ Jahren gewachsen ist.

Ich will noch hinzufügen, dafs die Molly unsers zoolo-

gischen Gartens in Betreff der Beweglichkeit, Lebhaftigkeit, Intelligenz ihrer Gefährtin in Dresden doch wohl kaum etwas nachgiebt, das »raubkatzenähnliche Sprünge gegen die Eisentäbe« auch bei ihr beobachtet werden können, das bei dem »mächtigen Anprall« auch bei uns das Eifengitter »wankt« etc. Unsere Molly ist etwas kleiner, weil etwas jünger, als Mafoka; der vierte Backenzahn fehlt ihr noch. Die erste »berühmte Molly« unfers hiesigen Gartens hat aber ganz das Alter der Mafoka gehabt; der in unserm Museum aufbewahrte Schädel zeigt das, und sie ist, wie an dem ausgestopften Balg zu sehen, auch nur wenig kleiner gewesen.

Ich komme nach Allem zu dem Schlufs: Mafoka ist ein echter Chimpanze; sie zeichnet sich durch Schönheit und Gröfse aus, wie durch Munterkeit und Kraft in ihren Bewegungen; die dunkle Färbung ihres Gesichtes und ihrer Hände ist nicht gewöhnlich, ist als Alters- oder locale Abänderung anzusehen und ist auch an andern Chimpanzen hin und wieder bereits beobachtet worden: — ein Gorilla ist Mafoka nimmer!

Es ist hier (Hamb. Corrsp.) nicht der Ort, auf Maafse des Thieres und weitere wissenschaftliche Beweise für meine Behauptungen einzugehen — diese gehören in eine Fachzeitung.

Der Dresdener Garten besitzt in seinem Chimpanzen jetzt ein Zugstück ersten Ranges, vor dessen Käfig die »Gorillafrage« mehr als je wird abgehandelt werden. Wir wünschen ihm und seinem trefflichen Director herzlich Glück dazu.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [NF_1](#)

Autor(en)/Author(s): Bolau Heinrich

Artikel/Article: [Der Chimpanse des zoologischen Gartens in Dresden
26-30](#)